Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 12 (1950)
Heft: 10-12

Rubrik: Im Herbst
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Herbst

Plangliedli

(Ibergerisch)

D'Fuchsbeeri sind zytig.
Es herbstid im Land,
Und d'Chräje und d'Spärbel
Hend Stöß midenand.

Es grächid glylachtig
Äs Schneeli im Gwülch.
Und leit's über d'Alpe
Wie Schum uf dr Milch.

Se wemmer frygleitig
I ds Tal appegah.
Ds Heiweh na em Gspusli
Ist lang scho vora.

Scho lang hend si d'Juzer
Dr Bärg durabgmacht;
Sind ds Echo gah zänggle
Und d'Härz Tag und Nacht.

Herbst

's wil wider eis äs Stärbe
Dur üsers Ländli goh.
D'Wält tuet si brunlacht färbe
Dä Sunneporte no.

Ha gester vor em Hüsli
Äs wyßes Hälmli gseh.
Au goht äs räßes Bysli.
Äs gräched is ä Schnee.

Dä lyt me ufe Pleger.
Und luegt wie's dusse schnyt.
Und lost äs wie im Jäger
Sy Schutz äs Echo git.

Dä lot me d'Träum lo spinne
Durs Stubli lanzigwärts.
Und 's rohdt si nümeh dinne
As 's Schwarzwaldzyt und 's Härz.

Vier Gedicht vom Meinrad Lienert
Us em „Schwäbelpfyffli"
Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau

Alplerchilbi

(Ibergerisch)

Guets Tägli, iehr Lüte,
Willkum midenand!
Hüt wemmer eis gwirbe
As d'Tanzböde land.
Ä Lienr ufe Lade
Und dikrote Wy,
Und widleichi Maitli!
's gaht lustig harby.
d'Tanzdili voll Chatze;
Kei füler chöt's ha.
Driuse, hüt wemmer
Dr Hund eis abla!

Hed d'Tanzdili gstobe
Zue's Großmuetters Zyt,
Was gilt's Mariebethli,
Se rücht si de hüt.
Haarus alle Fötzle!
Haarus i dr Schlacht!
Uf dr Tanzdili haarus!
Und bim Schatzeli z'Nacht!
Eis bödele wemmer,
Eis d'Juzer la gah.
Und sött Üsemherrged
Sys Sunnezyt bstah.

Dämmerliedli

Es wil is afo dunkle;
Es horned neimewo.
Es wend si Geiss und Geisser
Is Döirffli inelo.

D'Nacht lot die schwarze Fähne
Dur d'Teuffene ufgoh.
Mi gseht s'scho gäge Gatter
Dur Allmed ufecho.

Es hend si alli Gässli
Im Döirffli zämeto.
Und i dä Stube d'Liechtli,
Si mached's au äso.

Und 's ist mer, all Lüt müeßed
Hüt i mys Stubli cho,
Und mit mer ihri Seele
I eis Härz zämelo.

Roti Rösli

En Gaarte hemmer keine gkaa,
so zmitzt in Gasse-n-ine,
und roti Rösli hemmer gsch
i frönde Gäärte schine.

Und Maieriisli häts im Wald,
doch wäreds schwäär zum fende
und me cha-n-andri Blüemli au
zu Strüüße zemebende.

Und hemmer Maieriisli nöd,
kei Rösli und kein Gaarte,
so werdt de Wind und 's Sterbe
au üs scho bald erwarte. [doch

Clara Wettach

Was rüeft mi, was lockt mi?

Was rüeft mi, was lockt mi?
Es Meisli im Baum,
Es singt mer es Liedli,
Es spinnt mer e Traum.

I springe voruse,
Es chluderet si stolz:
»Und gfall der, so nimmi!«
So zürklet's im Holz.

I lache, i juuchse:
»I wott di scho foh,
Bou gärn dir es Nästli, ...«
Jez flüügt's mer drvo.

Emil Wismer

Herbst

Alli Jöhrli chunnt e Zyt,
D Bäum fönd a sich färbe,
Schwarzes Laub am Bode lyt,
D Ärden isch am Stärbe.

S chuutet duß e chalte Wind,
Näbel strycht dur d Matte,
Ängschtli bisch, fascht wien es
Zäntum wachse Schatte. [Chind,

Alli Jöhrli chunnt e Zyt,
D Sonne sinkt, es dunklet,
Weisch nit, isch de Wäg no wyt,
Nit, was s Schicksal munklet.

Emil Wismer*

Räge, Räge, Tröpfli

Räge, Räge, Tröpfli . . .
es rägnet still und immer meh, . . .
du meinscht, de Räge täg eim weh,
de Tag sei grau und tüüf
und schwäär
und ohni Sonn so schüli läär.

Uf eimool send der d'Auge naß . .
und was di trockt hät wochelang,
verschlosse, tunkel, schwäär
und bang,
das suecht sich jetz e stilli Gaß:
es rägnet us em goldne Faß,
Säge, Säge, Tröpfli.

Clara Wettach

Us „Alti Spröch mit neue Cherne"
Verlag Leobuchhandlung, St. Gallen 1938

s Beieli

s fod höbschli avo herbschtele,
s escht näbelig ond chalt,
vom Chriesbaum a de Züni oß
scho s Laub a Bode fallt.

Do gsehn i ofem Bronnetrog
es Beieli — elei,
es esch scho stif ond chlüderlet
ond mag fascht nümme hei.

I nimm s of d Hand ond huche s a.
Es zitteret e chli. — —
Chum esch erwarmet, s god
ned lang,
schint s wider boschber z si.

Lueg, wie s jetzt d Fäcke-n
usestreckt,
es flügt devo: Adee! — —
Es wird im Früelig nömme cho —
i ha s hött s leggschtmol gseh.

W. Galliker

*Vom Emil Wismer söll no 1950 e chline Gedichtband usecho, wo mier Euch tüe empfäle.